

Auszeichnung für einen Visionär

Der Rheiner Architekt Christoph Achterkamp bekam den Westfälischen Preis für Baukultur 2015 verliehen

Von Elisabeth Willers

RHEINE. Er hadere oft mit Rheine, sagt Christoph Achterkamp und beweist im MV-Gespräch sogleich das Gegenteil. Eine Liebeserklärung an seine Heimatstadt folgt der nächsten. Wie viel Potenzial die Emsstadt hat, hat der 50-jährige Architekt und Visionär in seinem Vortrag „Aufschlag: Rheine“ vor wenigen Wochen anschaulich dargestellt und sogleich Möglichkeiten zur Verbesserung der „Aufenthaltsqualität“ unterbreitet. Dass Achterkamp keiner ist, der „nur“ theoretisieren kann, beweist aktuell seine Auszeichnung mit dem Westfälischen Preis für Baukultur 2015. Verliehen wurde ihm der Preis vom Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) und von der Westfalen-Initiative mit Unterstützung der LBS West vor wenigen Tagen im LWL-Museum für Kunst und Kultur in Münster für den Neubau einer vierläufigen Treppe aus Stahl am Schloss Steinfurt.

Bei Sanierungsarbeiten war im Jahr 2013 die historische massive Schlosstreppe eingestürzt. Schlossbesitzer Christian Fürst zu Bentheim und Steinfurt hatte sich für den Wiederaufbau ganz gezielt den Rheiner Architekten an Land gezogen. Christoph Achterkamp hatte sowohl im renommierten Münsteraner Architekturbüro Baumewerd als auch im Büro von Josef Paul Kleihues (gebürtiger Rheinenser mit internationaler Anerkennung und Projekten in aller Welt) gearbeitet. „Wir konnten uns von früheren kleineren Sanierungsprojekten“, erklärt Christoph Achterkamp seine guten Kontakte zum Steinfurter Fürstenhaus. Als bei Sanierungsarbeiten der eindrucksvollen Wasserburg im Sommer 2013 die Bauqualität der Treppenanlage festgestellt wurde, wurde erneut ins Boot geholt. In Absprache mit den zuständigen Denkmalbehörden wur-



Der Neubau der Schlosstreppe am Schloss Steinfurt bildet den imposanten Abschluss der großen Allee zur Wasserburg.



Ausgezeichnet mit dem Westfälischen Preis für Baukultur 2015: Christoph Achterkamp. Foto: Elisabeth Willers

de die Abtragung der Treppenanlage beschlossen. Aufgrund der geringen Tragfähigkeit des Baugrundes (laut Bodengutachten), einigte man sich auf eine Ausführung der neuen Treppe in Stahl, als zeitgenössische Konstruktion.

„Die neue Treppe erinnert in Grund- und Aufriss an die alte. Sie wiederholt in ihren Bestandteilen die Elemente der historischen Treppe. Die Umsetzung des Bauwerks aus Stahl, erforderte eine neue

Interpretation der historischen Treppe in ihren tektonischen Grundelementen zu einer neuen logischen Konstruktion“, sagt Achterkamp. Das Prinzip gleiche dem Bau einer Achterbahn, erläutert der Preisträger und bekennende Kirchefan sein filigran anmutendes Werk. Die Umsetzung des Bauwerks aus Stahl erfolgte in einer Art Stecksystem. Womit Achterkamp aus der Not eine Tugend machte, denn die beiden Brücken, die zur Wasserburg Steinfurt führen, haben eine maximale Traglast von fünf Tonnen. Das Baumaterial musste quasi portionsweise angeliefert und verarbeitet werden, an die Installation eines Baukrans war auch nicht im Traum zu denken.

Die historischen Blockstufen und die Beläge der Podeste aus Sandstein hat Achterkamp als Bodenrelief unter der Stahlterrasse gesetzt, als Erinnerung an das historische Bauwerk. So entwickelte er die neue Freitreppe als Abdruck des historischen Bauwerks. Die Treppenläufe wurden aus miteinander verschraubten Einzelstufen zusammengesetzt. Das Geländer ist Bestandteil des additiven Systems. Die unterste Blockstufe aus Sandstein

geht über in stählerne Elemente, freigespannt mit den in der Burgwand verankerten Zwischenpodesten. „Im Bereich des Balkons werden die einzelnen Elemente wie Brücken auf die bestehenden Kragsteine des Vorgängerbauwerks aufgelagert. Das Podest vor dem Zugang zum Blumengang wird als Kragkonstruktion ausgebildet und ermöglicht so den freien Blick in die Parklandschaft. Im Bereich der Treppen werden die Geländerstäbe bis zur Oberkante des Geländes hinuntergeführt und umschreiben so das historische Volumen der ehemaligen Anlage“, beschreibt der Fachmann das nun preisgekrönte Werk.

Baukultur spiegele sich im großen wie auch im kleinen Maßstab. Die Bauaufgabe, der Neubau der Schlosstreppe an der Ostfassade, ein eher „kleines Thema“, habe vom Architekten besonderes gestalterisches und konstruktives sowie technisches Geschick erfordert, so die Jury. Immerhin bilde diese den „imposanten Abschluss der Hauptachse der großen Allee und des angrenzenden Bag-noparks“, stellte der Juryvorsitzende Michael Arns, Vizepräsident der Architektenkammer NRW, heraus. Ein so „vorbildlich umgesetztes Projekt“ verdiene die Anerkennung mit dem Westfälischen Preis für Baukultur 2015.

Westfälischer Preis für Baukultur

Mit dem Westfälischen Preis für Baukultur werden Projekte aus Architektur, Städtebau und Dorfentwicklung gewürdigt, die einen besonderen Beitrag zur Entwicklung der Baukultur in Westfalen-Lippe leisten. Die Projekte sollen zeitgemäße Architektur mit einer hohen gestalterischen Qualität verbinden. Ausgezeichnet werden Neubauten, An- oder Umbauten. Neben Einzelobjekten können auch städtebauliche Projekte aus-

gezeichnet werden, das gilt für Wohnsiedlungen ebenso wie für innovative Ansätze der Gestaltung von Gewerbegebieten oder öffentlichen Räumen. Im Rahmen der Auslobung des Preises wird ausdrücklich dazu aufgerufen, dass sich Bauherren, Planer und Architekten, öffentliche Hand und/oder Bürgerschaft zu Bürgergemeinschaften zusammenschließen und sich gemeinsam um den Westfälischen Baukulturpreis bewerben.